

In Memoriam

Max Gessler-Hari, * 18.12.1927, † 2.10.2005, Mitglied seit 1968

Bruchstück einer römischen Sonnenuhr auf dem Martberg gefunden

Ich hatte über eine Zeitungsnotiz aus Mexiko davon erfahren, dass in Martberg eine römische Sonnenuhr gefunden worden sei. Im September 2005 teilte mir Herr **Dr. Martin Thoma** vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz in Koblenz auf meine Anfrage hin mit: „Es handelt sich bei der Sonnenuhr um einen Fund aus dem Jahre 2002, der erst jetzt der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Ich schicke ihnen eine Abbildung. Material: Sandstein, Form: Gefäßförmig halbkugelig. Größe ca. 30 cm“

für die Zeitbestimmung. In Deutschland gebe es nur wenige ähnliche Funde, hieß es. Die Sonnenuhr wurde sehr sorgfältig aus grünlichgrauem Sandstein hergestellt. Die Herkunft des Sandsteins sei allerdings noch unbekannt, teilte die Archäologin Dr. Claudia Nickel vom Landesamt mit. Die Verwendung der Uhr setze hohe astronomische Fachkenntnis voraus, so Nickel. Die Forscherin vermutet, dass Zeitbestimmung ein Bestandteil eines Kultes war, der auf dem Martberg praktiziert wurde.“



„Zwischen Pommern und Karden (Landkreis Cochem-Zell) ca. 180 -190 m hoch über der Mosel liegt der **Martberg**. Das Gebiet um den Martberg und den Hüttenberg war schon seit der Jungsteinzeit (Neolithikum 4000 v. Chr.) besiedelt. Auch während der Bronze- und Eisenzeit lagen auf dem ausgedehnten Bergplateau an verschiedenen Stellen Siedlungsplätze.“

Quelle: <http://www.pommern-mosel.de/martberg.html>

Im Bericht des Südwestdeutschen Rundfunks SWR, Quelle: <http://www.swr.de/nachrichten/>, ist dann der Fund von 30 Zentimetern auf 40 Zentimeter angewachsen: „Archäologen haben auf dem Martberg bei Treis-Karden im Kreis Cochem-Zell Reste einer Sonnenuhr aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christus gefunden. Die römische Sonnenuhr ist aus Sandstein gefertigt und hat einen Durchmesser von 40 Zentimetern. Wie das Landesmuseum Koblenz und das Landesamt für Denkmalpflege weiter mitteilten, sieht sie aus wie eine Schale und hat fein gearbeitete Linien

© swr.de

Nun, ganz so geheimnisvoll muss das nicht gewesen sein: Im 2./3. Jahrhundert nach Christus dürfte jeder bessere römische Steinmetz so eine Sonnenuhr im Repertoire gehabt haben und der Kult, von dem die Forscherin vor der Presse raunt, dürfte das schlichte Bedürfnis der römischen Besatzungssoldaten gewesen sein, auf die Uhr schauen zu können und so zu erfahren, wann der Dienst zu Ende war und das Privatleben begann.

Wer sich grundlegend über römische Sonnenuhren informieren möchte, den möchte ich abermals auf die CD von Nicola Severino verweisen: **DE MONUMENTIS GNOMONICIS APUD GRAECOS ET ROMANOS**. Siehe dazu meinen Beitrag in Mitteilungen Nr. 103, Herbst 2005, Seite 12.

Reinhold R. Kriegler, Kopernikusstraße 125, 28357 Bremen. Reinhold.Kriegler@gmx.de